

Kurt Bohr

Chef der Staatskanzlei des Saarlandes

ANSPRACHE ZUR ERÖFFNUNG DES KOLLOQUIUMS AM 24. MAI 1994 IN SAARBRÜCKEN

Seit der Entstehung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und des in ihrer Weiterentwicklung sich vollziehenden Abbaues und Wegfalls der Grenzen werden öfter Fragen nach der Geschichte der benachbarten Staaten und Völker gestellt. Das Interesse für Grenzveränderungen in früheren Jahrhunderten, für vor langer Zeit schon zerfallene Herrschaftsräume ist gewachsen und beschränkt sich nicht nur auf die kleine Gruppe historischer Fachwissenschaftler. Gerade die ambivalente Beurteilung von Wert und Gefahr des Nationalstaates hat den Blick geschärft für die Geschichte solcher staatlicher Gebilde, die sich nicht durch die Deckung von Staatsgebiet, Volk und Sprache definierten.

Diese Entwicklung läßt sich hier an der Saar genau verfolgen. Seit die Grenze gegen Frankreich durchlässiger geworden ist, wurde parallel mit dem Ausbau des Wirtschaftsraumes Saar-Lor-Lux das benachbarte Lothringen von den Saarländern entdeckt, nicht nur von einzelnen Geschäfts- und Handelspartnern, sondern von großen Teilen der Bevölkerung. Lothringen mit seinen landschaftlichen Schönheiten und seinen kulturellen Zentren wurde ein beliebtes Reise- und Ausflugsziel. Gleichzeitig begann man, Gemeinsamkeiten in der Geschichte zu entdecken und zwar nicht nur die leidvollen Erfahrungen eines immer wieder von Kriegen schwer heimgesuchten Grenzlandes, sondern auch frühere Zusammengehörigkeiten politischer, kirchlicher und kultureller Art, lange bevor die modernen Staatsgrenzen gezogen wurden. Vereinfacht kann man sagen: Die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Saar-Lor-Lux-Region weckte Reminiszenzen an Lotharingia, jenes Zwischenreich, das sich von der Wasserscheide zwischen Saône und Mosel über das Mündungsgebiet von Schelde, Maas und Rhein bis nach Friesland erstreckte.

Die Fläche des heutigen Saarlandes gehörte zum Reich der beiden karolingischen Lothare, zum regnum Lotharii, und daher freue ich mich, Sie hier an der Stelle, wo zu lotharingischer Zeit eine königliche Burg stand, herzlich begrüßen zu dürfen zu einem Kolloquium, das in mehreren Referaten die Geschichte Lotharingiens in politischer, wirtschaftlicher, sozialgeschichtlicher, kirchlicher, geistiger und künstlerischer Hinsicht behandeln wird.

Ich heiße die Mediävisten aus den Fachgebieten der Geschichte, der Kunstgeschichte, der Mittelalterarchäologie, der Germanistik und Romanistik aus Frankreich, den Beneluxstaaten und den Ländern der Bundesrepublik, ebenso die Wissenschaftler und Geschichtsfreunde aus dem Saarland herzlich willkommen. Ich verzichte auf eine namentliche Begrüßung einzelner Persönlichkeiten. Ich danke der Referentin und den Referenten aus Frankreich und Deutschland für ihre Mitwirkung bei dem Kolloquium. Die Freude, dieses Kolloquium ausrichten zu können, unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine als Bevollmächtigter der Bundesrepublik Deutschland für kulturelle Angelegenheiten im Rahmen des Vertrages über die deutsch-französische Zusammenarbeit in der Amtsperiode